

PRESSEMITTEILUNG:

Muslimische Stipendiatinnen und Stipendiaten fordern gleiche Chancen für Frauen mit Kopftuch im öffentlichen Dienst

Berlin, 01. Februar 2014

Das Forum Muslimischer Stipendiatinnen & Stipendiaten e.V. (FMS) steht für eine inklusive und gerechte Gesellschaft, frei von Diskriminierung und Zugangsbarrieren. Bedauerlicherweise sind vor allem Frauen mit Kopftuch (Hijab) von institutionellen Barrieren auf dem Arbeitsmarkt betroffen und können per Gesetz nicht jedem ihrer Berufswünsche wie RichterIn oder LehrerIn nachkommen. Daher fordert das FMS zum heutigen World Hijab Day gleiche Zugangschancen für Frauen mit Kopftuch zum Arbeitsmarkt und insbesondere zum öffentlichen Dienst.

„Trennung von Staat und Religion kann nicht durch die Trennung von Mensch und Religion erreicht werden“, so FMS-Mitglied Canan Balaban, Erziehungswissenschaftlerin, ehemalige Stipendiatin der Heinrich-Böll-Stiftung und selbst Trägerin eines Kopftuchs. „Kategorien wie muslimisch, katholisch, evangelisch oder jüdisch sind ein Teil unserer Identität und die Forderung, diese nicht sichtbar zu machen, geht an der Lebensrealität vieler Menschen in diesem Land vorbei.“

Mit dieser Ansicht steht Canan Balaban nicht allein. Exzellent ausgebildete muslimische Akademikerinnen stehen in Deutschland oft vor verschlossenen Türen von Schulen, Gerichten oder öffentlichen Verwaltungen. Diskriminierung und Vorurteile stehen noch immer auf der Tagesordnung. Zakariya Ali, Vorsitzender des FMS e.V., betont: „In einer pluralen Gesellschaft sind Toleranz und ein würdevolles Miteinander Voraussetzung für ein erfolgreiches Zusammenleben.“ Ein Berufsverbot für Frauen mit Kopftuch im öffentlichen Dienst und im Bildungssystem höhle diese Prinzipien aus. „Es kann nicht sein, dass Akademikerinnen mit Kopftuch heutzutage noch in 8 Bundesländern von der Arbeit als Beamte, RichterIn oder LehrerIn ausgeschlossen werden“, so Ali.

Das Deutsche Rote Kreuz hingegen ging im November 2013 mit positivem Beispiel voran. Dort dürfen Frauen mit Kopftuch uneingeschränkt für einen der größten zivilgesellschaftlichen Arbeitgeber der Bundesrepublik arbeiten. Den Grundsatz der Neutralität verstehe das Deutsche Rote Kreuz als Prinzip, sich nicht an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen zu beteiligen, um in Konfliktsituationen das Vertrauen aller zu bewahren. Dies gelingt nach Überzeugung des Bundesverbandes am besten, wenn allen Menschen in gleicher Art und Weise respektvoll begegnet wird, unabhängig von individuellen Hintergründen und Orientierungen. ¹⁾ „Wir finden, dass dies im Deutschland des 21. Jahrhundert auch für den öffentlichen Dienst gelten sollte“, so Ali.

Ansprechpartner:

Forum Muslimischer Stipendiatinnen & Stipendiaten e.V.
Postfach 64 02 04
10048 Berlin

pr@muslimische-stipendiaten.de
www.muslimische-stipendiaten.de

¹⁾DRK Generalsekretariat, Stellungnahme, November 2013 (http://drk-baden.de/uploads/media/1401_Stellungnahme_des_Bundesverbandes_zur_Vereinbarkeit_des_Tragens_eines_Kopftuches_mit_den_Grundsätzen.pdf)